

Fohlenauffahrt Fohlenhof Rugen Effingen AG - 29. Oktober 2011
www.fohlenhof-rugen.ch

Interview mit Christina und Stefan Holzherr

Der Fohlenhof Rugen liegt im Fricktal zwischen Brugg und Frick auf 500 m ü. M., eingebettet in einmaliger Naturlandschaft. Der Aufzuchtbetrieb besteht aus 100 Pferden, davon 80 halb- bis zweieinhalbjährige Fohlen und bewirtschaftet 45 Hektaren Weidefläche. Als Weideergänzung führt der Hof 16 Mutterkühe.

Simone Bammatter hat Familie Christina und Stefan Holzherr, die Betreiber des Fohlenhofs Rugen, am Tag der Fohlenauffahrt besucht und viel über den mit grosser Pferdeliebe geführten Aufzuchtbetrieb erfahren.

SB: Herr und Frau Holzherr, was sind die Beweggründe, ein Fohlen einem Aufzuchtbetrieb wie dem Ihren anzuvertrauen?

Christina Holzherr: Wird ein Fohlen auf einem Fohlenhof aufgezogen, wirkt sich das positiv auf die physische und psychische Entwicklung des Fohlens aus.

In einem Aufzuchtbetrieb geniesst ein Fohlen während mindestens zwei Jahren den Sozialkontakt im Herdenverband, d. h. zu gleichaltrigen Fohlen. Die Erziehung geschieht in der Herde. Es lernt, sich in einer Herde einzugliedern, seinen Platz in der Herde zu finden, sozusagen die Pferdesprache zu sprechen. Das Heranwachsen einer artgerechten, sozialen Bindung zu anderen Pferden. Das ist enorm wichtig, damit das Fohlen in seinem späteren Leben in der Lage ist, anderen Pferden ausgeglichen und sicher zu begegnen.

Stefan Holzherr: Wobei hier gilt: Fohlenweide ist nicht gleich Fohlenweide. Optimal ist, wenn sich eine gleichaltrige, nach Geschlechtern getrennte Gruppe aus mehr als nur vier oder fünf Fohlen zusammensetzt. Wir erachten acht oder mehr gleichaltrige Fohlen als ideal. Der Grund ist, dass sich in dieser Zusammensetzung kleinere Gruppierungen bilden können. Das hat vor allem mit Sympathien unter den Fohlen zu tun, so wie bei uns Menschen auch. Wenn sich zwei Fohlen nicht mögen, können sie in andere kleinere Gruppen ausweichen und fühlen sich dort wohl. Handelt es sich um eine kleine Gruppe mit nur vier oder fünf Fohlen, kann beispielsweise ein einzelnes Fohlen dauernd als Aussenseiter abseits der Gruppe stehen, von den anderen schikaniert werden und sich dadurch hinsichtlich seiner psychischen Entwicklung geringer entfalten.

Christina Holzherr: Was die physische Entwicklung betrifft, so bietet unser Hof den uns anvertrauten Fohlen viel frische Luft, Bewegungsfreiheit und unterschiedliche Auslaufmöglichkeiten. Ausreichend Bewegung ist eine wichtige Basis für den gesunden Körperbau eines Fohlens. Starke, belastbare Knochen, Gelenke, Sehnen und genügend Muskelmasse bilden sich nur mit kontinuierlicher Bewegung und Belastung.

Ausreichende Bewegung ist auch bei schlechtem Wetter ein Muss für alle Pferde. Für solche Phasen nutzen wir auf unserem Hof einen grossen, allwettertauglichen Bewegungsplatz.

Unsere Fohlen werden zusammen mit anderen Fohlen aufgezogen. Fohlen verspüren einen starken Bewegungsdrang und Spieltrieb, sie bringen sich gegenseitig auf Trab. Ausgewachsene Pferde lassen sich nur selten oder wenn, dann nur kurz vom Spieltrieb eines Fohlens begeistern. Ein Fohlen, welches nur mit seiner Mutter und/oder anderen ausgewachsenen Pferden aufwächst, bewegt sich ergo wesentlich weniger.

SB: Mit welchen Nachteilen hinsichtlich Fohlenhof muss sich ein Fohlenbesitzer auseinandersetzen?

Stefan Holzherr: Eigentlich gibt es keine Nachteile für die Fohlen. Für die Besitzer ist die Trennung von ihrem Fohlen manchmal schwierig. Gewisse Halter tun sich schwer damit, den kleinen Liebling in fremde Hände abzugeben, nicht mehr täglich mit ihm kuscheln zu können. Andere hingegen können es kaum erwarten, den Wildfang in den Fohlenkindergarten zu bringen.

Die abrupte Trennung von der Mutter kann für das Fohlen und die Mutterstute schmerzhaft sein. Wird diese Trennung aber langsam und stetig vorbereitet, kann dieses negative Erlebnis beiden Tieren erspart werden.

Die Verletzungs- oder Unfallgefahr ist bei uns nicht höher als auf dem Hof zu Hause oder anderswo. Wichtig ist, dass die Infrastruktur eines Aufzuchtbetriebs, d. h. die Stallungen, Weiden, Ausläufe so gebaut sind, dass das Unfallrisiko minimiert wird.

Krankheiten, wie zum Beispiel Husten oder Schnupfen, kriegen die Fohlen immer. Das sind Kinderkrankheiten, welche für die Entwicklung des Immunsystems ganz wichtig sind. Als ausgewachsenes Tier wird das Pferd zum Beispiel an einem Turnier mit stallfremden Bakterien konfrontiert. Ein gutes Immunsystem hilft, dass das Pferd in diesen Momenten nicht krank wird.

Wir kontrollieren jedes Tier täglich, wir kennen seine Geschichte und sehen oder spüren sofort, wenn sich ein Tier nicht wohlfühlt, krank wird oder verletzt ist.

SB: Wie sieht ein Tagesablauf eines Fohlens auf Ihrem Fohlenhof aus?

Christina Holzherr: Wir starten morgens um halb sieben. Die Fohlen sind den ganzen Tag beschäftigt mit Fressen, Trinken, Bewegen, Spielen. In den Tagesablauf gehören auch Ruhephasen, damit sich die Tiere erholen, das Erlebte verarbeiten und den Körper ausruhen können. Einen letzten Kontrollgang durch die ganze Herde führen wir jeweils zwischen 21 und 22 Uhr durch.

Der aktive Bewegungsteil findet auf den grosszügigen Weideflächen statt, sowie auf dem befestigten Bewegungsplatz.

Für die Ruhephasen werden die Fohlen zurück in den Stall geholt. Von Herbst bis Frühjahr verbringen die Fohlen die Nacht im Stall, während den Sommermonaten, bei grosser Hitze, lassen wir die Pferde nachts auf die Weide, tagsüber verbleiben sie im kühlen Laufstall. Wichtig ist, dass man die Pferde während der Ruhephasen nicht stört, damit sie sich richtig entspannen können.

Im Zusammenhang mit dem Tagesablauf legen wir viel Wert auf unsere Besuchsregeln:

Fohlenbesitzer können Ihren Liebling tagsüber an jedem Wochentag auf unserem Hof besuchen, im Stall oder auf der Weide. Wir lassen die Besitzer ihre Fohlen aber nicht aus der Herde nehmen, auch nicht zur Fellpflege, zum Spazieren. Die Fohlen dürfen auch nicht gefüttert werden. All dies würde die Gruppe stören und Unruhe provozieren. Wir erwarten von den Besuchern Rücksicht und gesunden Menschenverstand ... sie sollen „mit de Auge luege“, die harmonisierende Fohlengruppe geniessen, die Tiere beobachten, ohne die Gruppe zu stören. Eigentlich ist es ganz einfach: Alles, was Unruhe fördert, ist nicht zugunsten der Fohlen.

Stefan Holzherr: Rhythmus ist etwas vom Wichtigsten. Wie bei einem Kleinkind. Ein regelmässiger Tagesablauf bringt Ruhe in die Herde und gibt den Tieren Sicherheit. Wenn die Witterung es zulässt, dürfen die Fohlen bereits in der ersten Woche auf die Weide, damit sie möglichst schnell grasen und in den gleichmässigen Tagesablauf eingeführt werden können.

SB: Welches sind die relevanten Kriterien bei der Wahl eines Aufzuchtbetriebs?

Stefan Holzherr: Wir empfehlen jedem Fohlenbesitzer, verschiedene Anlagen zu besuchen, sich die Betriebe im Detail anzusehen und mit den Betreibern zu sprechen und zu spüren, wie freundlich und ausgeglichen ihm die Fohlen auf dem jeweiligen Hof begegnen. Er soll selber entscheiden und sich nicht nur auf die Empfehlung anderer verlassen, schliesslich geht es um „sein“ Fohlen. Denn es gibt tatsächlich einige Merkmale, in denen sich die einzelnen Betriebe unterscheiden. Jeder Fohlenhof hat

seine eigene Philosophie, führt den Betrieb nach seinen Vorstellungen, und jeder macht es dabei auf seine Art gut.

Die Herbst- und Wintermonate sind der ideale Zeitpunkt, um Aufzuchtbetriebe zu besuchen. Während dieser Zeit erhält der Besucher einen guten Einblick in die Auslaufmöglichkeiten während der schwierigeren Witterungsverhältnisse. Ausserdem bleibt danach genügend Zeit für den Entscheidungsprozess, sodass im Frühjahr oder Frühsommer die Kapazitätsanfrage bei den einzelnen Betrieben platziert werden kann.

Christina Holzherr: Die persönliche Beziehung zwischen Fohlenbesitzer und Betreibern des Aufzuchtbetriebs ist ganz wichtig. Wir legen viel Wert darauf, die Fohlenbesitzer vor dem Auffahrtstag persönlich kennenzulernen. Die „Chemie“ zwischen uns muss stimmen. Der Besitzer soll unseren Hof und unsere Philosophie bewusst wählen, und beide Parteien müssen beim Vertragsabschluss ein positives Gefühl haben. Schliesslich geht es bei der Fohlenaufzucht um Herzblut, um grosse Verantwortung und gegenseitiges Vertrauen. Und zwei Jahre sind eine lange Zeit, da muss man dieselbe Sprache sprechen und dasselbe meinen, sonst sind Diskussionen vorprogrammiert. Wir leben von der Fohlenaufzucht. Wir sind ein Familienbetrieb, alle ziehen am selben Strang, alle sind vom Pferdevirus infiziert. Das Tier und sein Wesen stehen für uns im Vordergrund.

Stefan Holzherr: Nebst der persönlichen Beziehung zu den Betreibern und der Philosophie des Hofes gibt es eine Reihe weiterer Kriterien. **Anzahl Fohlen, Infrastruktur, insbesondere Weidefläche, Fütterung, Sauberkeit, Herdenstruktur und -bildung, Tagesablauf, Besuchsregeln**, um einige davon zu nennen.

Bezüglich Anzahl Fohlen, Tagesablauf und Besuchsregeln haben wir uns ja bereits unterhalten. Bei der Infrastruktur geht es einerseits um die Stallungen (Grösse, Licht- und Luftverhältnisse, Rückzugsmöglichkeiten, Laufstall) und andererseits um die Art und Grosszügigkeit der Auslaufmöglichkeiten (Weidefläche, befestigter Bewegungsplatz). Für unsere 80 Fohlen dürfen wir auf 45 Hektaren Weidefläche zurückgreifen, d. h., zwei Fohlen teilen sich jeweils eine Hektare, das sind ideale Verhältnisse.

Auch hier gilt, dass der Interessent sich am besten vor Ort ein Bild über die Infrastruktur macht: Können die Fohlen bei jeder Witterung, also auch bei schlechtem Wetter oder im Winter genügend nach draussen? Ist der Auslauf auch bei schlechten Witterungsverhältnissen trittsicher? Haben die Fohlen im Stall ausreichend Platz, die Ruhephasen liegend zu verbringen? Können sich im Stall kleinere Gruppierungen bilden, sodass jedes Fohlen seinen „Ruhepol“ suchen kann?

Beim Thema Fütterung sind zwei Punkte wichtig. Die ausgewogene Futterzusammensetzung und die Art der Futterabgabe. In unserem Betrieb setzt sich das Futter aus Rauhfutter (Stroh, Heu, Heulage) zusammen sowie aus der gezielten, individuellen Zugabe von Kraftfutter, Vitaminen und Mineralsalz. Einen Grossteil des Rauhfutters produzieren wir selber auf unserem Hof (Heu, Heulage). Bei der Abgabe achten wir auf eine altersgetrennte Fütterung – jedes Fohlenalter verlangt nach einer anderen Futtermenge und -zusammensetzung, darum halten wir die Fohlen in den Stallungen auch altersgetrennt – sowie bei der gezielten Kurzfutterzugabe auf Einzelfütterung in abgetrennten Fressständen. Letzteres ist ideal, weil wir individuell auf jedes Fohlen eingehen können und jedes Fohlen ungestört in seinem Tempo fressen kann. Ausserdem erlaubt uns die tägliche Fütterung in den Fressständen eine Kontrolle von jedem einzelnen Fohlen. Die Fütterung bestimmt 80 Prozent des Aufzuchtbetriebs. Wenn Pferde kein ideales Futter haben oder nicht in Ruhe fressen können, wird ihre Entwicklung beeinträchtigt.

Christina Holzherr: Punkte Hygiene sind saubere Liegeflächen und Ausläufe zwingend sowie gute Luftverhältnisse, d. h. konstante Frischluftzufuhr. Wir säubern die Anlage mindestens drei Mal pro Tag.

Mit „Herdenstruktur“ meinen wir die Haltungsform. Wir trennen unsere Fohlen im Stall und bei der Fütterung nicht nur nach Geschlecht, sondern eben auch nach Jahrgang. Auf der Weide bleibt die Geschlechtertrennung: Stuten werden mit 12 bis 18 Monaten geschlechtsreif, Hengste erreichen die Geschlechtsreife zwischen dem 12. und 20. Lebensmonat. Die Herdenbildung findet bei uns ein Mal pro Jahr, jeweils im Herbst statt, wenn die neuen Fohlen auf unserem Hof ankommen. Die jungen Fohlen werden sachte in die gleichgeschlechtliche Herde eingeführt. Danach ist die Herdenbildung abgeschlossen, es kehrt Ruhe und Rhythmus ein. Wir sehen bewusst davon ab, während des Jahres nach dem Auffahrtstag neue Fohlen aufzunehmen und einzugliedern.

SB: Und wo kann sich ein Fohlenbesitzer über Adressen von Aufzuchtbetrieben erkundigen?

Christina Holzherr: Die meisten Adressen findet man ausserdem im Internet, in Inseraten in Fachzeitschriften, an Veranstaltungen und wertvoll sind natürlich immer persönliche Empfehlungen. Pferdezüchtgenossenschaften geben auch Referenzen an.

SB: Wie kann der Besitzer sein Fohlen optimal auf den Eintritt in die Herde im Aufzuchtbetrieb vorbereiten?

Stefan Holzherr: In Bezug auf den Umgang mit Menschen gilt meistens: „weniger ist mehr“. Wenn ein Besitzer sich täglich intensiv mit seinem Fohlen intensiv, kann die Bindung zwischen Tier und Mensch eng werden. Für den Besitzer mag es ein schönes Erlebnis sein, wenn ihm sein Fohlen wie ein Hund nachläuft, dem Fohlen macht er damit aber keinen Gefallen. Im Gegenteil, solche Fohlen integrieren sich oftmals nur mit viel Mühe in die Herde. Viel wichtiger ist, dass das Fohlen an andere Pferde als nur die Mutterstute gewöhnt wird; dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein anderes Fohlen oder um ein erwachsenes Pferd handelt.

Christina Holzherr: Das Fohlen muss angefüttert sein und sich in einem ausgewogenen Nährzustand befinden. Und es muss regelmässig entwurmt werden. Ein möglichst früher Rauhfutterzugang sowie Kraftfutter verhindern einen abrupten Futterwechsel, welcher zu ernsthaften, gesundheitlichen Problemen führen kann. Kraftfutter ist im doppelten Sinn wichtig, weil es das Eiweiss der Stutenmilch ersetzt und das Fohlen an diese Art der Nahrungsaufnahme gewöhnt. Das Fohlen soll halfterfähig und im Umgang zutraulich, aber eben nicht „vermenschlicht“ sein. Das erleichtert die tägliche Kontrolle und die Pflege (z. B. Hufpflege) enorm.

Stefan Holzherr: Den Zeitpunkt der ersten Impfung (Influenza, Tetanus, Herpes) besprechen wir mit jedem Fohlenbesitzer individuell. Der Hintergrund der Individualität ist das unterschiedliche Alter der Fohlen beim Auffuhrtag. Gewisse ältere Fohlen (sechs Monate und mehr) reisen bereits geimpft an, andere lassen wir in den ersten paar Wochen auf unserem Hof in Absprache mit unserem Tierarzt impfen.

Idealerweise übt man vor dem Auffuhrtag mit dem Fohlen das Transportieren. Am besten lässt sich dies zusammen mit einem erwachsenen Pferd (nicht Mutterstute) üben. Dabei muss das Fohlen vorab halfterfähig sein, den angebundenen Zustand kennen und akzeptieren und die Trennung von der Mutter aushalten.

SB: Was ist bezüglich der Trennung von Mutterstute und Fohlen empfehlenswert?

Christina Holzherr: Das ist ein ganz wichtiges Thema. Der Trennungsschmerz kann mit einem schrittweisen Entfernen von Stute und Fohlen enorm gelindert werden. Dabei werden Fohlen und Stute über einen längeren Zeitraum von mehreren Monaten immer wieder kurz voneinander getrennt. Zu Beginn mit Sichtkontakt, später auch auf grössere Distanz. Die Dauer der Trennung kann dabei langsam und stetig gesteigert werden. Bei diesem Vorgehen wird sowohl Stute wie Fohlen die Trennung nach einer gewissen Zeit als normal empfinden und stressfrei erleben. Hat die Trennung von der Mutter bereits vor dem Eintritt in den Aufzuchtbetrieb stattgefunden, bedeutet dies für das Fohlen eine wesentliche Stressreduktion. Denn der Auffuhrtag und die Eingliederung in die neue Herde ist bereits genügend aufregend und energieraubend.

Stefan Holzherr: Der Transport zu uns sollte idealerweise mit einem erwachsenen Pferd stattfinden. Dabei empfehlen wir ausdrücklich, die Mutterstute zu Hause zu lassen. Ruft die Mutterstute unaufhörlich im Transporter nach ihrem Kind, kann sich das Fohlen nicht auf seine neue Situation in der Herde konzentrieren. Ausserdem wird bei diesem Vorgehen auch die Mutterstute einer unnötigen ZerreiSSprobe ausgesetzt.

SB: Wie gestaltet sich die Eingliederung des Fohlens in die Herde?

Stefan Holzherr: Vor allem ruhig. Wenn wir Ruhe ausstrahlen, überträgt sich das auch auf die Fohlen und ihre Besitzer. Nach dem Ausladen aus dem Transporter laufen die Besitzer mit ihren Fohlen in Richtung Hof, wo sie von uns persönlich empfangen werden. Wir prüfen den Zustand des Fohlens und notieren das Signalement. Danach führen wir das Fohlen gemeinsam mit dem Besitzer zum Bewegungsplatz, wo der Besitzer uns sein Fohlen übergibt. Wir betreten mit dem Fohlen den Bewegungsplatz, führen es an Halfter und Strick einmal an der Begrenzung des Platzes entlang, nehmen ihm danach das Halfter ab und entlassen es in die Herde, welche sich zu diesem Zeitpunkt aus gleichaltrigen, im Durchschnitt halbjährigen Fohlen zusammensetzt, die allesamt an diesem Tag neu im Betrieb aufgenommen werden.

Die Einführung in die Herde findet bewusst draussen auf dem grosszügigen, befestigten Bewegungsplatz statt, damit die Tiere individuell aufeinander zugehen, sich verausgaben oder eine ruhige Beobachtungsecke suchen können. Der Bewegungsplatz ist eben und sehr griffig und damit trittsicher und für eine erste Begegnung unter den Fohlen besser geeignet als die Weide.

Christina Holzherr: Die einzelnen Fohlen verhalten sich ganz unterschiedlich. Einige sind vorsichtig und zurückhaltend, sie beobachten und zeigen beim Kontakt mit anderen Fohlen ein unterwürfiges Verhalten. Andere geben richtig Gas, markieren Dominanz oder fordern ihre Artgenossen heraus. Wieder andere rufen unaufhörlich nach ihrer Mutter, spätestens am Abend legt sich aber dieser Trennungsschmerz, und die Fohlen sind beschäftigt mit dem Futter oder dem Beschnupern ihrer zukünftigen Wegbegleiter.

Spätestens nach drei bis vier Tagen kennen die Fohlen ihre Gruppe und orientieren sich nach ihr. In den ersten Wochen lassen wir die Fohlen gruppenweise in den Auslauf und auf die Weide, nach ein paar Monaten wird die gleichgeschlechtliche Herde zusammengeführt. Ab diesem Zeitpunkt bleibt die Herde auf der Weide ein Jahr lang bis zum nächsten Auffuhrtag gemischtaltrig bestehen, die Trennung in gleichaltrige Gruppen im Stall und bei der Fütterung findet jedoch weiterhin statt.

Stefan Holzherr: Sobald alle angemeldeten Fohlen in die Herde integriert sind, sitzen wir mit den Besitzern zusammen, diskutieren und beobachten gemeinsam, wie sich die Fohlen untereinander verständigen und die Herdenbildung langsam ihren Verlauf nimmt. Für uns ist dieser Auffuhrtag jedes Jahr ein wunderschönes Erlebnis. An diesem Tag beginnt für das Fohlen ein neuer, wegweisender Lebensabschnitt und für die Besitzer eine spannende Zeit der freudigen Beobachtung der Entwicklung ihres Lieblings.

SB: Was dürfen Fohlenbesitzer hinsichtlich der Pflege ihres Fohlens von einem Aufzuchtbetrieb erwarten?

Christina Holzherr: Die tägliche persönliche Betreuung und Beobachtung der Fohlen ist selbstverständlich. Entwurmung mit wechselnden Wirkstoffen und Hufpflege in Zusammenarbeit mit dem Hufschmied werden in regelmässigen Abständen durchgeführt. Fellpflege durch den Betreiber ist nicht notwendig, das machen die Pferde gegenseitig.

SB: Bieten Sie während der Aufzuchtzeit des Fohlens Ausbildungsmöglichkeiten an?

Stefan Holzherr: Auf Wunsch kann das Fohlen, welches während zwei oder drei Jahren bei uns auf dem Fohlenhof Rugen in der Aufzucht war, am Ende der Aufzuchtzeit von uns angeritten und/oder eingefahren werden, z. B. als Vorbereitung auf den Feldtest. In dieser individuell auf das Pferd abgestimmten Ausbildungszeit lernt es, sich unter dem Reiter in allen Gangarten an feinen Hilfen stehend und gelöst zu bewegen, es wird eingefahren oder sammelt erste Erfahrungen im Freispringen.